

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 35

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SEITE DER FRAU

PARIS ZEIGT SEINE HERBSTMODE



Ein Pelzmantel von Bernard & Cie., der die diskret sich weitende Silhouette am Aermel wiederholt

men ihrer «vendeuse» (Verkäuferin) und womöglich außerdem noch eine laufende Kontroll-Nummer angeben, oder sich als berechtigte Vertreter genügend «ausweisen» und zum Kauf verpflichtet. Denn Zutritt, Sehen der Collection, verpflichtet unbedingt zum Kauf. Wer sich auch nur einmal um diesen drückt, kommt auf eine schwarze Liste und nicht wieder ins Haus hinein. Die Preise aber für die einzelnen Modelle sind schwindelerregend. Die einfachsten kosten 4-5000 Franken. In diese Preise ist einberechnet, daß die fremden Käufer sich aus der Collection so und soviel Anregung mit nach Hause nehmen. Da direktes «Copieren» als «Diebstahl» empfunden wird, ist jedes Zeichnen während der Vorführung strikte verboten. Das gilt auch für die Journalisten, soweit diese überhaupt Zutritt finden. Wer nicht nachweisbar Mode-Korrespondent einer der ganz großen



Ein neues Sportkostüm von Jane Régný, mit Jumper und Glockenrock in Wollstoff

Zeitungen oder der bekannten führenden Damenjournale, allenfalls noch von Fachblättern ist, wird nur mit allerbesten Empfehlungen Verbindung mit den Modellhäusern erreichen. Und hat man einmal Kontakt, heißt es, sich diesen erhalten durch unbedingte Zuverlässigkeit und — durch Beleg, daß man wirklich Rapport erstattet. In den meisten Häusern ist Notizenmachen nur gestattet an den abendlichen Vorführungen mit großem gesellschaftlichem Einschlag, zu denen außer internationaler Presse nur noch ein paar Stoff- und Seidenindustrielle, Künstler und Finanziers geladen sind. Nichts peinlicher, als wenn, wie Schreibende es selbst einmal mit angesehen, eine Journalistin aus dem Kreise ihrer Berufsgenossen herausgebeten und zur Türe begleitet wird, weil ein paar der überall postierten Aufpasseraugen den Versuch zu einer Zeichnung bemerkten! Jemand «einzuschmuggeln» — unmöglich. Erstens gelangt der Journalist nur über das «bureau de publicité» in die Salons und zweitens pflegen zwecks Kontrolle die Angestellten am Ein- und Ausgang beidseitig Spalier zu bilden. In der

St. Florentin erlebte ich erst kürzlich, daß die Salons mit vergoldetem Eisengitter abgesperrt wurden, weil Einkäufer Miene machten, dadurch Verwirrung anzurichten, daß sie aufbrachen, bevor die Collection ganz zu Ende gezeigt war. So wenig das Publikum eine Vorstellung hat von den Kapitalien, die in



Sehr praktisches Herbstensemble aus Rodier-Djersa. Man beachte die seitlichen Godets. Modell Lucien Lelong. Neuartige Handtasche aus aufgenähten feinen Schnüren



Wenn Paris jeweils Anfang Februar und Anfang August seine «neue Mode» zeigt, so erfährt davon das Publikum nur durch die Zeitung. Zutritt zu diesen Modellvorführungen wird ihm niemals gestattet. Selbst wenn Frau Schweizer aus der Bundesstadt sich heute diskret bei einem der großen Couturiers ein Kleid bestellen wollte, würde sie die Collection des Hauses nicht zu sehen bekommen. Sehr wahrscheinlich würde man sie bitten, in ein paar Wochen wiederzukommen. * Denn nur den «Einkäufern» werden die Collectionen gezeigt; Vertretern und Bevollmächtigten von Nouveautés — oder wie wir einfach sagen Modehäusern, Maßsalons und Konfektionsfirmen. Und selbst diese müssen entweder bereits als kaufkräftig bekannt sein, beim Besuch den Na-

Nachmittagskleid in Satin-Tuch, von Paul Poiret

den von Einkäufern aus aller Herren Länder frequentierten Modellhäusern investiert sind, so wenig von der Aufgabe des Mannequin. Es gehören dazu nicht nur ein hübsches Lärchen, gepflegte Erscheinung, tadellose Figur. Man muß sich gerade Letztere auch zu erhalten bereit sein! Muß auch immer ein liebenswürdiges Gesicht machen. Könnte doch sonst die schönste Toilette Fiasko erleiden. Der Berufsstolz aber des Mannequins ist nicht nur möglichst viele der schönsten Stücke einer Collection tragen zu dürfen, sondern auch mit demselben Erfolg zu haben. Der wahre Mannequin leiht seine Persönlichkeit der einzelnen Modellschöpfung und ist von seinem großen, persönlichen Verdienst überzeugt, wenn ein Modell besonderen «succès» hat. Aber auch beim Beruf der Mannequins ist nicht alles Gold was glänzt. Das gilt weniger für Paris als für unsere Verhältnisse, wo bei den Modeschauen meistens auch zu jedem Kleid das passende Schuhwerk vorgeführt wird. Daß diese Schuhe neu sind, ist selbstverständlich. Was es aber heißt, an einem Abend etwa 20 oder noch mehr Paar neue Schuhe anzuziehen und darin über die ausgedehnten Laufstege und die teppichbelegten Stufen zu promenieren, das stellen sich die wenigsten vor. Die von den neuen Modellen entzückten Zuschauerinnen ahnen gar nicht, wie viele Schmerzen da oft unter lächelnder Gebärde tapfer verhissen werden.

MARGRIT.